



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 3. Juli 1857.

Mit dieser Nummer beginnt das 3te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen königl. Post-Anstalten** zu dem Preise von 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Homöopathie und homöopathische Gaben.

Samuel Hahnemann, im Jahre 1755 zu Meissen geboren und 1843 zu Paris gestorben, gründete (im das Jahr 1796) ein Heilsystem, welches er homöopathisches taufte, weil er Aehnliches mit Aehnlichem heilen wollte, d. h. die Krankheiten durch solche Arzneimittel kuriren, welche in einem gesunden Körper ähnliche Erscheinungen hervorriefen, wie die der Krankheit sind. Denn *homioios* (*ὁμοιος*), ein griechisches Wort, heißt ähnlich und *πάθος* (*πάθος*), das Leiden. Um nun aber die schon frankten Organe durch diese Arzneimittel nicht etwa noch mehr zu belästigen und kranker zu machen, gab er seine Arzneien in so äußerst kleinen Gaben, daß eine Berechnung dieser Verkleinerung dem Leser Spaß machen und ein helles Licht auf die Verstandeskkräfte derjenigen werfen muß, welche an die Wirksamkeit solcher Gaben (die sogar monate- und jahrelang hinaus dauern soll) wirklich glauben können. Doch zuvor erfahre der Leser, wie Hahnemann zur Kenntniß der bei den Krankheiten passenden Arzneimittel gelangte. Einem Menschen, der scheinbar gesund war, gab man irgend Etwas ein und nun wurde Alles, was diesem Menschen in der nächsten Zeit passirte und wo die Ursache nicht geradezu in die Augen sprang, dem Mittel zugeschrieben, dieses Mittel aber dann als Heilmittel gegen solche abnorme Zustände einregistrirt, welche den nach dem Einnehmen des Mittels folgenden Erscheinungen ähnlich waren, z. B. man genießt nur ein win-

ziges Bischen von einem einzigen Caviarbröckchen und merkt dann hinterher Zucken am Mittelfinger und Neigung zum Schläfe, man träumt schwer und stöhnt dabei dreimal u. s. w., so würde dieses Mittel heilsam bei schweren Träumen, dreimaligem Stöhnen im Schläfe, Mittelfingerzucken zc. sein. Sollte etwa Jemand glauben, daß dieser erdichtete Unsinn ein unpassendes Gleichniß für die homöopathischen Arzneiversuche wäre, so lese er nur in Hahnemann's und seiner Schüler Werken und er wird von der Wahrheit des Gesagten überzeugt werden. Wie wäre es denn sonst auch möglich, daß der homöopathische Arzt gegen fast Alles, was nur im menschlichen Körper Absonderliches vorgeht, ein Mittelchen haben könnte. Verordnete doch kürzlich ein Homöopath einem jungen Mädchen meiner Bekanntschaft, damit sie nicht so schnell wachse, Ignatiusbohne in homöopathischer Gabe, und daß durch solche Gaben unheilbare Krebsübel und Schwindsuchten in kurzer Zeit geheilt, sterbende Cholerafranke in einigen Stunden munter und gesund sein, hirnarne Bidsinnige Kluge Leute werden sollen u. s. f., das muß man leider oft gerade genug behaupten hören. Doch jetzt zur homöopathischen Gabe.

Die Zubereitung der homöopathischen Medicamente, durch welche diese decillion- und vigintillirnmal verdünnt werden können, geschieht so, daß man einen Tropfen einer Einktur mit 100 Tropfen Wassers oder Alcohols durch kräftiges Schütteln vermischt und nun von dieser Lösung 1 Tropfen wiederum in 100 Tropfen Wassers fallen läßt und dies dann 30 bis 60 Mal so fortsetzt. Auf diese Weise enthält die 1ste Verdünnung $\frac{1}{100}$ eines Tropfens, die 2te $\frac{1}{10000}$, die 3te einen Milliontheil, die 4te einen

Hundert-Millionstheil, die 5te einen Tausend-Millions-
theil, die 6te einen Billionstheil, die 9te einen Trillions-
theil, die 12te einen Quadrillionstheil, die 15te einen
Quinquillionstheil, die 18te ein Sextillionstheil, die 30ste
einen Decillionstheil (eine Decillion wird bekanntlich durch
eine 1 mit 60 Nullen geschrieben) und die 60ste einen
Vigintillionstheil. Mit der Verdünnung steigt nach der
Ansicht der Homöopathen die Wirksamkeit des Mittels.
— Nehmen wir nun einmal an, die Theilbarkeit der
Körper erstrecke sich wirklich so weit als die homöopathischen
Verdünnungen gehen, so läßt sich von der Größe dieser
Verdünnungen nur dann eine richtige Vorstellung machen,
wenn man sich die Größe des Wasserbehälters veranschau-
licht, der den einen Tropfen Tinctur aufnehmen muß,
wenn er Decillionmal verdünnt werden soll. Dächte man
hierbei an Seen, an den großen Ocean oder an eine Was-
serkugel von der Größe des Erdballs, so würde man so-
weit von der Wahrheit abweichen, daß man ausgelacht
zu werden verdiente. Die Rechnung, durch welche die
Größe einer Wasserkugel für die decillionste Verdünnung
bestimmt werden kann, ist nun aber mit Hülfe der Loga-
rithmen keineswegs schwierig.

Nimmt man an, daß durchschnittlich 600 Tropfen
auf das Volumen eines sächsischen Cubitzolls und 13,100
sächsische Ellen auf die Länge einer deutschen Meilen gehen,
setzt man ferner den Durchmesser des Erdkörpers zu 1719
Meilen und den Cubikinhalte der Erde zu 2559,700000
Cubikmeilen voraus, so würden erst 20,163000,000000,
000000,000000,000000 Erdkörper die Größe der verlangten
Wasserkugel darstellen. Gegen eine Wasserkugel von dieser
Größe würde selbst der Umfang eines ganzen Planeten-
systems oder Sonnengebiets als etwas Unbedeutendes er-
scheinen. Denn setzt man die Entfernung des Uranus von
unserer Sonne in runder Zahl auf 400 Millionen Meilen
und nimmt man beispielsweise an, daß die Wirksamkeit
der Sonne sich nach allen Seiten hin selbst auf das Hun-
dertfache einer Uranusweite erstrecke, so findet sich, daß
der Halbmesser dieses kugelförmigen Sonnengebiets in dem
Halbmesser jener berechneten Wasserkugel volle 584 Mal
enthalten ist, und daß folglich, da die kubischen Inhalte
zweier Kugeln sich zu einander wie die Würfel ihrer Halb-
messer verhalten, für 200 Millionen Sonnengebiete in
jener Wassermasse Raum sein würde. Man muß Fixstern-
Entfernungen zu Hülfe nehmen, um mit Zahlen, die we-
niger beschwerlich durch ihre Größe sind, Räume von jener
Ausdehnung sich zu vergegenwärtigen. Die Entfernung
des Sirius dürfte nicht leicht mehr als 10 Billionen M.
betragen. Nimmt man diese Zahl als Einheit zum Maß-
stabe, so stellt sich die Länge des Halbmessers jener Was-
serkugel (mit der decillionsten Verdünnung des Tropfens)
zu beinahe drittelhalb Siriusweiten dar. Und von einer
solchen Verdünnung der sogenannten Kockelskörner sah
Hahnemann Lähmung der ganzen linken Körperhälfte ein-
treten. Diese Spielerei Hahnemann's mit Zahlen läßt
sich auch noch deutlich aus folgender Berechnung (von
Brandes) erkennen: wenn ein Arzt seit Adam's Zeiten allen
lebenden Menschen in jeder Secunde einen Quintillion-
theil eines Granes irgend eines Arzneimittels gegeben hätte,
so würde dennoch der ganze Verbrauch bis jetzt noch nicht
auf ein Tausendtheil vom Milliontel eines Grans sich
belaufen.

Durch solche Berechnungen seiner Gegner auf das
Lächerliche seiner Verdünnungen aufmerksam gemacht, be-
hauptete endlich Hahnemann, — da er sich denn doch
schämte, eine durch die Verdünnung hervorgerufene Stei-
gerung der chemischen und physikalischen Eigenschaften der
Mittel als Erklärungsgrund so eminenten Wirkungen zu
gebrauchen und er doch die Wirksamkeit der so verdünnten
Arzneimittel nicht aufgeben wollte, — daß durch diese Ver-
dünnungen die Mittel entkörpert würden und zu lauter
arzneilichen Geistern aufgingen. Ueber die Macht dieser
Geister weiter noch zu reden, wäre ebenso unnütz, wie
Jemanden von dem Glauben an das übernatür-
liche Wissen der Tischlopfgeister und der Comnam-
bülen oder Magnetisirten, die sogar mit dem Bauche lesen
sollen, abbringen zu wollen. Nur trauern kann man da-
rüber, daß eine Menge der Geschöpfe, welchen von Natur
so viel Materie zum Verständigwerden gegeben, in Folge
verkehrter Erziehung so entsetzlich unverständlich ist.

Boct. *)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Durch vergleichende Versuche hat sich ein günstiger
Einfluß der Drainage auf die Milderung der Kartoffel-
krankheit herausgestellt. Erwießenermaßen werden nämlich
die Kartoffeln stets um so weniger von der Krankheit be-
fallen, je weiter sie um diejenige Zeit des Jahres, wo das
Uebel sich überhaupt erst zu entwickeln pflegt, bereits in
der Ausbildung vorgeschritten sind. Eben das Drainiren
der Felder gewährt aber die Möglichkeit, sie früher auf
den zum Widerstande gegen die Krankheit erforderlichen
Ausbildungs-Zustand zu bringen, weil im Frühlinge überall
der so entwässerte Boden um 2—3, ja theilweise um 4
Wochen früher mit jeder Art von Saat oder sonstiger
Frucht bestellt werden kann.

* Der transatlantische Telegraph. Die Was-
hingtoner Blätter enthalten einen Bericht der Schiffslieute-
nants Maury und Berryman, welche die Meeres Tiefe zwischen
den Küsten von Neufundland und Irland sondirt haben,
um die Möglichkeit einer unterseeischen Telegraphenverbin-
dung zwischen Amerika und England zu erforschen, an den
amerikanischen Marineminister. Hienach wäre die Ausfüh-
rbarkeit dieses abenteuerlichen Plans entschieden. Die Ent-
fernung zwischen den nächsten Punkten der beiden Länder
(in Irland die südwestliche Grafschaft Galway) beträgt 1600
Seemeilen, und der Boden der See ist durchweg ein sehr
gleichmäßiges Plateau bei ganz regelmäßiger Tiefe, welche
an der neufundländischen Küste 1500 Faden beträgt, und
allmählig zunimmt, bis sie in der Nähe der irischen Küste
2000 Faden erreicht. Dieser Boden soll hienach zur Le-
gung der elektrischen Drähte ausnehmend geeignet sein, in-
dem die Tiefe groß genug ist, um dieselben vor jeder Ge-

*) Einer wissenschaftlich gehaltenen Vertheidigung der Homöopathie
wird die Rebaktion gern die Spalten dieses Blattes öffnen.

fahr durch Eisberge, Schiffsanker, u. s. w. zu schützen und doch nicht allzugroß, um die Legung nicht übermäßig beschwerlich zu machen. Noch mehr: „die See“ sagt der Bericht, „ist unten so vollkommen ruhig wie der Grund eines Mühlenteichs; es giebt da keine merklichen Strömungen, und ein telegraphischer Draht würde so ganz außer dem Bereich aller nachtheiligen Zufälle liegen als wär' er in luftdichte Hüllen eingeschlossen.“ Lieutenant Maury empfiehlt der Regierung: einen Nationalpreis auszusetzen für diejenige Telegraphengesellschaft, deren Telegraph die erste Depesche über das atlantische Meer befördern werde.

* Anwendung des Chloroforms. Unlängst sollte in England an einem Pferde die schmerzhafteste Operation des Brennens vollzogen werden, um aber dem Thiere unnöthige Plage zu ersparen, wurde beschlossen, es mit Chloroform zu betäuben. Nachdem das Pferd niedergeschürzt worden war, wurde ihm ein Apparat von Kautschuk, welcher 4 Loth Chloroform enthielt, in die Nasenlöcher gebracht, und der Erfolg war beinahe augenblicklich. In 2 Minuten war das Thier gefühllos, und das Brennen wurde in 20 Minuten vollzogen, ohne daß das Pferd schlug oder ein Zeichen von Schmerz gab. Das Chloroform wurde beim geringsten Anscheine von Rückkehr des Gefühls auf's neue angewendet. Nachdem die Spannstricke abgenommen worden waren, vergingen 3 Minuten, ehe das Pferd erwachte; sodann stand es auf und begann ganz ruhig und ohne alle sonst gewöhnliche Zeichen von Aufregung und Schmerz, Gras zu fressen.

* Die Münze im Jahre 1853. Im Jahre 1853 sind folgende enorme Summen Geldes geprägt worden: In der Londoner Münze 12,663,009 Fl.; in Frankreich 14,101,120 Fl. und in den Vereinigten Staaten 11,961,702, Fl. Die drei Hauptmünzen der Welt lieferten also für das eine Jahr zusammen 38,725,831 Fl. neuen Geldes.

* Dauerspeisen. Die Versuche, welche zuerst in Frankreich gemacht wurden, um die wichtigsten Gemüse durch austrocknendes Zusammenpressen für längere Aufbewahrung geeignet zu machen, haben in neuester Zeit bekanntlich auch in Deutschland Nachahmung gefunden und da die Urtheile über dieselben bisher so günstig waren, daß die französische Verwaltung sich veranlaßt fand, eine Quantität solcher Gemüse probeweise zur Verproviantirung der Marine zu bestellen, so hatte man es in Preußen für angemessen gefunden, die Frage in Erwägung zu ziehen, inwieweit Produkte der genannten Art zur Verpflegung der Marine- oder Landtruppen empfehlenswerth seien. Das Landes-Ökonomie-Kollegium hat daraus Veranlassung genommen, die Eigenschaften der ausgetrockneten Gemüse, wie sie von Schollet u. Comp. zu Paris bereitet werden, einer genaueren Prüfung zu unterwerfen und dem Berichte, welchen das Kollegium über diesen interessanten Gegenstand an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten erstattet hat, entnehmen wir folgende Angaben. Die zu kleinen Täfelchen zusammengepressten Gemüse zeigen im Ganzen ein gutes Ansehen und keine erhebliche Veränderung der natürlichen Farben. Der Geruch ist wenig merklich, und der natürliche Geschmack der Gemüse tritt erst dann hervor, wenn sie längere Zeit im

Munde verweilt haben. Wenn diese Gemüse mit kaltem Wasser auf das Feuer gesetzt und langsam zum Kochen gebracht werden, so schwillt die Masse bedeutend auf, so daß etwa eine 3 Loth schwere Tafel $\frac{1}{2}$ Quart von der Konsistenz eines frisch bereiteten Gemüses liefert. Durch Zubereitung mit Butter und Salz erhält die Speise einen dem frischen Gemüse nicht unähnlichen Geschmack. Diese Resultate sind allerdings prächtig. Andererseits aber wird die Verwendung dieser Produkte dadurch sehr erheblich erschwert, daß mindestens ein vierstündiges Kochen erforderlich ist, um sie erträglich weich zu machen. Noch wichtiger aber ist, daß eine Tafel, deren Preis, je nach der Art des Gemüses, 4 bis 8 Sgr. beträgt, nach dem Gutachten des Landes-Ökonomie-Kollegiums höchstens für einen Mann zureichend sein und immer nur als Füllspeise dienen würde. Danach würde diese Dauerspeise, selbst wenn der Preis derselben durch Vervollkommnung der Fabrikation erheblich vermindert würde, für die oben angegebenen Zwecke jedenfalls viel zu kostspielig sein.

* Gespenster der Einbildung. In einem neuerdings erschienenen gut geschriebenen Buche über die Geisterwelt („Fiends, Ghosts and Spirits etc.“) von J. Netten Radcliffe wird auch der Sinnestäuschungen berühmter Männer gedacht, welche der Verfasser als Folge der beständigen geistigen Aufregtheit und Gehirnthätigkeit, in der sie lebten, betrachtet. „Spinello, welcher den Fall der Engel gemalt, glaubte sich von den schrecklichen Teufeln, die sein Pinsel dargestellt, gehezt und verfolgt. Dies machte ihn so elend und unglücklich, daß er sich endlich das Leben nahm. Einer von unsern eigenen Künstlern, der sich besonders mit Zeichnen von Carrikaturen beschäftigte, wurde mit der Zeit von den verzerrten Gesichtern, die er zu Papier brachte, dergestalt beunruhigt und gequält, daß er in die tiefste Melancholie verfiel und durch Selbstmord endete. Müller, welcher die Sixtinische Madonna in Kupfer gestochen, hatte lieblichere Erscheinungen. Nicht lange vor seinem Tode erschien ihm die heilige Jungfrau, dankte ihm für die Hingebung, welche er ihr gezeigt und lud ihn ein, ihr in den Himmel zu folgen. Um so bald als möglich dahin zu gelangen, hungerte sich der Künstler zu Tode. Beethoven, der bekanntlich in seinen letzten Lebensjahren taub wurde, hörte oft deutlich seine himmlischen Compositionen ausführen. Von Ben Johnson wird erzählt, daß er einst eine ganze Nacht hindurch mit Betrachtung seiner großen Zehe zugebracht, um welche er Tartaren, Türken, Römer u. s. w. unaufhörlich mit einander ringen und fechten sah. Goethe sah eines Tages während eines Spazierrittes sein treues Ebenbild zu Pferde, in einen hellfarbenen Rock gekleidet, sich grade entgegenkommen. Auch die furchtbaren Wirkungen des Haschisch, eines Opiums, erwähnt Radcliffe, durch dessen Genuß die absonderlichsten Phantasien und Sinnesräuschungen erzeugt werden.

Inserate.

3) Bekanntmachung.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius Herr Carl Ludwig Wittschel ist heut als außergerichtlicher Auktionator vereidigt, und ihm die Concession der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 10. d. M. ausgehändigt worden.

Grünberg, den 29. Juni 1854.

Der Magistrat.

8) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat Juli er. sind in nachstehender Art, bei Vermeidung der sofortigen Exekution, von den Steuerpflichtigen des

I. Bezirks	Dienstag	den 4. Juli c.
II.	Donnerstag	6.
III.	Freitag	7.
IV.	Sonnabend	8.
V.	Dienstag	11.
VI.	Mittwoch	12.
VII.	Donnerstag	13.
VIII.	Freitag	14.
IX.	Sonnabend	15.
X.	Dienstag	18.
XI.	Mittwoch	19.
XII.	Donnerstag	20.

zu entrichten.

Gleichzeitig mit diesen Abgaben, werden im Monat Juli c. auch die Feuer-Societäts-Beiträge und die Hundesteuer pro II. Semester 1854 erhoben.

Grünberg, den 29. Juni 1854.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der sub Nr. 79 zu Klein-Heinersdorf belegenen, dem Johann Christian Hübner gehörigen und auf 2962 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzten, sogenannten Haidemühle steht ein Bietungstermin auf

den 26. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen, Grünberg, den 16. Juni 1854.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Heute frischgebrannter Kalk. (14) Franke. Grienz.

Seidenpapiere

in allen Farben erhielt wieder und empfiehlt

W. Levysohn in den drei Bergen. (13)

Bei ihrer Abreise von hier empfehlen sich Freunden und Bekannten zu geneigtem Wohlwollen (4)

Wilke nebst Frau.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Leitfaden zum grammatischen Unterricht in der deutschen Sprache. Von Friedr. Wilhelm Rückert, Lehrer am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Preis 4 Sgr. (11)

Verkauf

Rathenower Brillen.

Aus der rühmlichst bekannten optischen Industrie-Anstalt der Herren Schulze & Barthels in Rathenow halte ich seit Kurzem Lager von Brillen in verschiedenen Fassungen, Vornetten, Loupen, Besgläsern, sehr scharfen weittragenden achromatischen Taschensfernrohren mit den feinsten vorzügl. Gläsern, so wie auch von div. Thermometern, Alcoholometern, Brillen-Cruis, ic. und empfehle mich sowohl hiermit, als mit Ausführung von Reparaturen an Brillen ic. dem geehrten Publikum bestens.

Grünberg, den 30 Juni 1854.

E. Lehfeld,

Goldarbeiter, Neuthorstraße.

Daß die von dem Herrn Goldarbeiter E. Lehfeld in Grünberg in Vorstehendem annoncirten Brillen ic. aus unserer Industrie-Anstalt entnommen, und nur feine, kunstgerecht geschliffene, den schwachen Augen sehr wohlthuende Gläser enthalten, bescheinigen wir hiermit auf Verlangen.

Rathenow, im Juni 1854.

Optische Industrie-Anstalt, Schulze & Barthels.

Streu in Fudern verkauft

E. Angermann, Berlinerstr.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Neues u. unentbehrliches Kochbüchlein für Stadt und Land, insbesondere für Mädchen u. junge Hausfrauen. Enthaltend: die in der Küche zu machendenersparrnisse, das Verfertigen der Speisen, Einmachen der Früchte, Einsalzen des Fleisches u. s. w. Sechste, von G. Gerlach durchgesehene u. vermehrte Auflage. Preis 2½ Sgr. (5)

Sonntag den 2. Juli

Tanz-Musik

bei Wiltb. Graffe.

Daß ich vom 1. Juli ab mein Geschäft gänzlich nach Züllichau verlegt habe, zeige ich meinen geehrten Kunden hiermit an. (9)

H. Sarnier.

Eine alte eiserne Thür ist veränderungshalber zu verkaufen. (12)

H. Heider.

52r Wein à Qu. 5 Sgr. verkauft Gottlob Krättschmer, Krautstr.

Wwe. Walker Franke à Qu. 2 Sgr. 8 pf. wohnb. b. Müller Below, Mühlentw.

Von unsern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexico's rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medicinal-Behörden geprüften neuerbesten

Rheumatismus, Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesichtsröthe, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

J. H. Juliusburger & Co.

in Breslau

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 24 Juni.			Ragatz, d. 24. Juni		
	Höchst. Pr. pr. Schfl.	Niedr. Pr. pr. Schfl.	tbl. igr. pf.	Höchst. Pr. pr. Schfl.	Niedr. Pr. pr. Schfl.	tbl. igr. pf.
Weizen	4 10	4 3	9	4	3	9
Roggen	3 15	3 12	6	3	10	15
Gerste gr. fl.	2 18	2 16	3	2	15	15
Hafer	1 21	3 18	9	1	25	25
Erbsen	3 10	3 5				
Hirse				2	10	10
Kartoffeln	1 2			1		
Den, d. Gr.	25	22	6	22	6	6
Stroh Sch.	5	4	27	6	7	15